

Neuerscheinungen

Stadt Plauen, Der Oberbürgermeister (Hrsg.): Plauen 900. Von den Anfängen bis in die Gegenwart. Zum 900-jährigen Jubiläum der ersten urkundlichen Erwähnung Plaueus. Sandstein Verlag, Dresden 2021, 512 Seiten mit 310 Abbildungen, Festeinband, ISBN 978-3-95498-626-2, 38,00 Euro

Plauen feiert im Jahr 2022 900 Jahre oder, wie es im Untertitel des Buches richtig heißt, das 900-jährige Jubiläum der Ersterwähnung. Dabei bezieht man sich auf eine Urkunde des Jahres 1122, die die Weihe der noch heute bestehenden, im Stadtbild präsenten Kirche St. Johannes durch den Bischof von Naumburg festhielt (siehe Beitrag von Enno Bünz in diesem Heft). Bereits weit im Vorfeld des Jubiläums nahm eine Arbeitsgruppe zur Stadtgeschichte ihre Arbeit auf, koordiniert von Doris Meijler, der Leiterin des Plauener Stadtarchivs. Das Gremium erarbeitete mit dem Jubiläumsbuch die erste vollständige und übersichtliche Stadtgeschichte Plaueus. Acht Hauptautoren und über zwanzig weitere Verfasser, die kürzere Beiträge beisteuerten, beteiligten sich an diesem Projekt. Das Team legte ein anschauliches, inhaltsreiches und gut illustriertes Buch vor – und das rechtzeitig vor dem Jubiläum! Seit November 2021 liefert der Dresdner Sandstein-Verlag, der bereits die dreibändige Stadtgeschichte Zwickaus erstellte, das gebundene und solide ausgestattete Buch aus, dem eine weite Verbreitung nicht nur im Jubiläumsjahr zu wünschen ist.

Die Arbeitsgruppe entschied sich für eine chronologische Darstellung – in die jedoch auch immer wieder diachrone Themen eingeordnet sind. Während die ersten beiden Kapitel das mittelalterliche und frühmoderne Plauen behandeln, geht es ab dem dritten Kapitel deutlich ausführlicher um die moderne Geschichte der Stadt. Bewusst wurden der Neuzeit zwei Drittel des Buches gewidmet. Das ist insofern gerechtfertigt, weil der eigentliche Aufstieg der „Metropole des Vogtlands“ im 19. Jahrhundert begann, als die Industrialisierung einen dynamischen Wachstumsschub auslöste. Im April 1904 überschritt Plauen die 100.000-Einwohner-Marke und konnte sich seitdem stolz „Großstadt“ nennen. 1912 war mit 129.000 Einwohnern der historische Höchststand erreicht. Eine Stärke des Buches ist auch die ausführliche Schilderung der Umbrüche im 20. Jahrhundert: Weimarer Republik, Nationalsozialismus, Krieg,

DDR-Geschichte, die letzten 30 Jahre seit der Friedlichen Revolution – nirgends wurden Lücken gelassen, wie man sie andernorts bei Stadtgeschichten durchaus beobachten kann. Die Texte der verschiedenen Autoren sind gleichermaßen kompetent geschrieben, vielseitig angelegt und mit anschaulichen Bildern, Tabellen, Übersichten und Stadtplänen versehen. Auch wer sich mit sächsischen Städten auskennt, lernt hier dazu: Die Vogtlandstadt hatte in den 1920er Jahren die prozentual höchste Arbeitslosigkeit aller Großstädte im Deutschen Reich aufzuweisen. Dieser Niedergang der Großindustrie erklärt auch, warum die Einwohnerzahl deutlich sank und die politische Radikalisierung zunahm. Plauen hatte nach dem Bombardement am 10. April 1945 den höchsten Zerstörungsgrad aller sächsischen Großstädte. Die Trümmermengen waren so enorm, dass auf jeden Einwohner 15 bis 20 Kubikmeter Trümmerschutt kamen. Damit rangierte die Vogtlandstadt auf einem der oberen Plätze im Vergleich aller deutschen Großstädte. An der Trümmermenge wird auch deutlich, was für eine gewaltige Aufbauleistung nach 1945 geleistet wurde.

Gerade das DDR-Kapitel zeichnet sich durch eine starke Differenzierung und der Vermeidung einseitiger Verurteilungen aus. In großer Detailtiefe werden verschiedenste Lebensbereiche vorgestellt. In dieses Kapitel sind auch persönliche Erinnerungen von Plauenern eingebettet. Das letzte Fünftel (!) des Buches behandelt Plauen als „Impulsort der Friedlichen Revolution“, stellt den Transformationsprozess vor, der sich seit 1990 vollzogen hat, und schildert aktuelle Aspekte der Stadtgesellschaft wie Kultur, Bildung und Soziales. Aus der Konzeption der Themenhefte der „Sächsischen Heimatblätter“ zum jeweiligen Tag der Sachsen wissen wir, wie schwer sich Stadtverwaltungen damit tun, die jüngste Vergangenheit zu beschreiben. Hier sind die Analyse und Kommentierung der jüngsten Geschichte – trotz des geringen zeitlichen Abstands – vorbildlich gelungen. Unlogisch ist lediglich, dass in den letzten Teil über Plauen in der Gegenwart unvermittelt ein Abschnitt über Geologie, Naturraum und Klima eingeschoben wurde. Das hätte an den Anfang des Buches gemusst, vollzieht sich Stadtgeschichte doch immer auch in einem naturräumlichen und geografischen Kontext!

Das Stadtgeschichte Plaueus verdient insgesamt ein großes Lob. Die Texte sind verständ-



lich geschrieben, gut gegliedert und ansprechend illustriert. Sowohl Plauener, die stolz auf ihre Stadt sind, als auch Auswärtige, die mehr wissen wollen, finden, was sie suchen. Die Beiträge sind mit Anmerkungen, Quellen- und Literaturhinweisen versehen, jedoch wurden diese Zusatzinfos in einen Anhang gebracht, wo sie nicht stören – und wo sie ein Leser mit wissenschaftlichem Interesse dennoch jederzeit finden kann. Alle diejenigen, die ähnliche Projekte vorhaben, sei es in Sachsen oder anderswo, sollten sich „Plauen 900“ zum Vorbild nehmen.

Dr. Matthias Donath

Yves Hoffmann/Uwe Richter: Stadt Freiberg. Altstadt (Denkmaltopographie Bundesrepublik Deutschland, Denkmale in Sachsen, Stadt Freiberg, Bd. IV), herausgegeben vom Freiburger Altertumsverein e. V. und vom Landesamt für Denkmalpflege Sachsen, Michael Imhof Verlag Petersberg 2020, 640 Seiten mit 87 Schwarz-Weiß- und 1.019 Farbabbildungen, Festeinband, ISBN 978-3-7319-1018-3, 49,95 Euro

Eine Denkmaltopographie soll die Kulturdenkmale eines bestimmten Ortes vollständig und in seinem städtebaulichen Kontext mit knapper Beschreibung und Bild vorstellen. Das im Westen Deutschlands in den 1970er Jahren entwickelte Konzept ist nach 1990 auch vom Landesamt für Denkmalpflege Sachsen aufgegriffen worden, allerdings sind unter der Ägide des Landesamtes nur drei Bände erschienen (Leipzig-Südliche Stadterweiterung, Dresden-Friedrichstadt, Radebeul). Da sich der Freiburger Altertumsverein eine Gesamtdarstellung der Baudenkmale in Freiberg wünschte, initiierte er ein bürgerschaftliches Projekt der Denkmalerfassung, das von der Robert Bosch Stiftung finanziert wurde. Zwischen 1999 und 2004 waren daran etwa 60 Bürger und fast 200 Schüler des Geschwister-Scholl-Gymnasiums beteiligt. Die drei Bände der Denkmaltopographie, die zwischen 2002 und 2004 veröffentlicht wurden (siehe meine Rezension in Jahrbuch für die Geschichte Mittel- und Ostdeutschlands 51 (2005), S. 386-388), enthalten Aufsätze zur Geschichte Freibergs, vor allen zur Bau-, Technik- und Kunstgeschichte. Es handelte sich aber noch nicht um das, was eine Denkmaltopographie ausmacht, denn die Katalogisierung der Denkmale fehlte noch.

Diese Lücke wird erst jetzt mit dem Band IV geschlossen, dessen Finanzierung die Stadtverwaltung Freiberg übernahm. Das Landesamt für Denkmalpflege Sachsen ist Mitherausgeber.

Dr. Yves Hoffmann und Uwe Richter, die auch die treibenden Kräfte bei der Erarbeitung der Bände I bis III waren, stellen in diesem gewichtigen, 640 Seiten starken Buch, das sie Dr. Wolfgang Schwabenicky zum 80. Geburtstag widmeten, die Denkmale in der Altstadt Freibergs vor. Die Monumente werden nicht nur fachkundig und auf der Grundlage über 25-jähriger intensiver Hausforschung in Freiberg beschrieben, sondern sind jeweils mit mindestens einer farbigen Abbildung versehen. Diese anschaulichen, brillanten, oftmals sehr großen Fotografien stammen überwiegend von Prof. Jörg Schöner aus Dresden. Teilweise sind Baupläne und Grundrisse beigegeben. Dies ermöglicht einen umfassenden Einblick in den Baubestand Freibergs. Ein Meilenstein für die Denkmalkunde in Sachsen!

Das Buch erfüllt alle Anforderungen, die man an eine Denkmaltopographie stellt. Einführend geben Yves Hoffmann und Uwe Richter einen Abriss der städtebaulichen Entwicklung Freibergs. Dabei fassen sich ältere Detailstudien wie auch neueste Erkenntnisse kompetent zusammen. So zeigen Übersichtspläne die ältesten dendrochronologischen Befunde des 12. Jahrhunderts, die 1183 einsetzen, sowie die hochmittelalterlichen Steinhäuser, von denen sich knapp 20 nachweisen lassen. Baualterspläne kartieren die Bebauung des 12. bis 20. Jahrhunderts und führen vor Augen, wie viel Bausubstanz vor allem des 16. Jahrhunderts erhalten geblieben ist. Auch die Geschossigkeit der mittelalterlichen und frühneuzeitlichen Bebauung wird kartiert. Wie schon in den Aufsatzbänden werden Kirchen und Klöster wie auch die Wohnbebauung gleichermaßen kontextualisiert.

Der Katalogteil folgt dem Alphabet der Straßennamen. Hier wäre auch eine Einteilung nach Stadtvierteln möglich gewesen, doch ermöglicht die Gliederung nach Straßennamen ein schnelles Auffinden der Objekte – wenngleich der topographische Zusammenhang benachbarter Straßen und Häuser bei diesem Prinzip nicht erkennbar ist. Jeder Eintrag besteht aus einer kurzen Einordnung und einer Beschreibung. Es folgen Hinweise auf Quellen (vorwiegend die Bauakten) und Literatur. Wurden nach dem Jahr 2004 Ausmalungen entdeckt, die in den Bänden I bis III der Denkmaltopographie keine Berücksichtigung finden konnten, werden diese ebenfalls vorgestellt und abgebildet. Wenn möglich, sind historische Pläne beigegeben, wie etwa eine Tuschezeichnung zur Aufstellung der Särge der kurfürstlichen Familie in der Gruft des Doms. Behandelt werden auch Denkmale, die bisher in der Lite-

